

47. *Sambucus pubens pulverulenta* Schwerin (pag. 47).
Folia albido-pulverulenta.
48. *Sambucus pubens verrucosa* Schwerin (pag. 47).
Pro *Samb. verrucosa* Rafinesque, foliis subtus rufo-pubescentibus.
49. *Sambucus racemosa* var. *incisa* Schwerin (pag. 49).
Folia *incisa* vel *laciniata*.
50. *Sambucus racemosa marmorata* Schwerin (pag. 48).
Folia praesertim juniora albido-pulverulenta atque marmorata serius saepe fere omnino viridescencia.
51. *Sambucus racemosa* var. *normalis* Schwerin (pag. 48).
Folia normalia haud *incisa*.
52. *Sambucus racemosa semperflorens* Schwerin (pag. 48).
Forma pro anno 2-plo vel saepius florens.
53. *Sambucus Sieboldiana gracilis* Schwerin (pag. 50).
Folia parva circ. 14 cm longa, 10 cm lata; foliola 7 cm longa, 2,5 cm lata, apice longe cuspidata.
54. *Sambucus Sieboldiana longifolia* Schwerin (pag. 50).
Folia magna, circ. 25 cm longa, 19 cm lata; foliola 12 cm longa, 4 cm lata, apice longe cuspidata.
55. *Sambucus Wightiana normalis* Schwerin (pag. 28).
Baccae immaturae rubrae, maturae nigrescentes.
56. *Sambucus Wightiana chrysocharpa* Schwerin (pag. 28).
Baccae immaturae flavo-virides, maturae aureae. Folia dilutissime viridia.
57. *Tilia Miyabei* Jack (pag. 285).
Nomen novum pro *Tilia Maximowicziana* Schirasawa, propter prioritatem *Tiliae Maximowiczii* Baker.
58. *Vitis Labrusca dissecta* Demcker (pag. 325).
Folia valde profunde *dissecta*.
59. *Vitis Labrusca macrophylla* Demcker (pag. 325).
Folia pro genere maxima, vix *dissecta*, 2,2—2,5 cm lata, subtus dense albido-tomentosa costa media atque venis primariis intense ochraceis praesertim subtus distincte prominentibus *percursa*.

Fragekasten.

Chamaecyparis obtusa. Wo stehen in Deutschland schöne, über 3 m hohe Exemplare? Antwort erbittet
Tübingen, botan. Garten. *Schelle*, Garteninspektor.

Araucaria imbricata und **Catalpa speciosa.** Maße und Alter der nördlich der Alpen im Freien ausgepflanzten Exemplare dieser beiden Arten werden erbeten. *Catalpa speciosa* wolle man nicht mit der allgemein verbreiteten, rundwipfeligen *Catalpa bignonioides* (Abb. S. 237) verwechseln!
Ludwigsfelde (Anhalter Bahn). *Graf v. Schwerin*.

Hagelschlagmarken. Unterzeichneter bittet um Einsendung von Zweigstücken ausländischer Gehölze, besonders von Coniferen, mit Hagelschlagverletzungen aus dem Jahre 1908.
Weißensee bei Berlin, Albertinenstr. 18. *Boas*, Lehrer.

Alle Anfragen sind entweder mündlich in der Jahresversammlung vorzubringen, oder schriftlich an den Vorsitzenden zu richten, der sie an die zuständigen Mitarbeiter der Gesellschaft weitergibt. An dieser Stelle des Jahrbuches kommen nur die Antworten zum Abdruck, die von allgemeinem Interesse sind. Nach dem 1. Oktober einlaufende Fragen können erst im Jahrbuche des folgenden Jahres beantwortet werden.

Der »Fragekasten« ist erst seit 1904 eingerichtet und wurde darin bisher folgendes besprochen:

- 1904 1. Pappelkrankheiten.
 2. Schattensträucher.
 3. Ersatz für die italienische Cypresse.
 4. Gedeihen der *Abies sibirica* und *Larix sibirica*.
 5. Gedeihen der *Abies Nordmanniana*.
 6. Irrtum, daß in Amerika eine Silberlinde vorkommt.
 7. Systematische Stellung des *Acer ukurunduense*.
 8. Wuchs der *Juglans mandschurica*.
 9. Pilzkrankheit bei *Pseudotsuga Douglasii*.
 10. Absterben infolge der Dürre.
 11. Ausklengen von Coniferensamen.
- 1905 12. *Alnus tenuifolia*.
 13. Schraubenförmige Farbvariation.
 14. Mangelhafte Veredlung bei *Acer*.
 15. Kugelförmige Gewächsbildung (Hexenbesen).
 16. Unfruchtbarkeit bei *Corylus Colurna*.
 17. Dünne Triebe der *Zelkova Keaki*.
- 1906 18. Rotblättriges *Acer dasycarpum*.
 19. Verwendung von in Deutschland geerntetem Samen ausländischer Gehölze.
 20. *Hydrangea petiolaris*.
 21. Sterilität von *Ginkgo biloba*.
 22. Die schönsten Blütenäpfel.
 23. Leittrieb bei Trauerbäumen.
 24. Herbstpflanzung in Forstkulturen.
 25. Giftigkeit von Goldregen, Akazie und *Taxus*.
 26. Blasenrost an Kiefernadeln.
 27. Mittel gegen Wildverbiß.
- 1907 28. Bankskiefer und Akazie nicht für Kiesuntergrund.
 29. *Prunus serotina* Saat.
 30. Weißliche Färbung der Blattunterseiten.
 31. Massenhaftes Auftreten der Fichtenbaumlaus.
 32. Vermehrung von *Thuyopsis dolabrata*.
 33. Schiefe Lindenblätter.
 34. Gasvergiftung der Straßenbäume.
 35. Weibliche Pyramidenpappeln.
- 1908 36. Platanenkrankheit.
 37. Pitch pin, yellow fir, red fir.
 38. Aufforstung auf trockenem Lehm in windiger Hochebene.
 39. Vertilgung des Wurzelausschlages der Espe.

Frage 40. Ankeimen von Gehölzsamen. Wie kann man das Keimen von Sämereien mit harten Schalen, *Cornus*, *Rosa* usw., beschleunigen? Ist Quellen in Wasser mit Zusatz von Salzsäure empfehlenswert? Wieviel Prozent der letzteren ist auf ein Liter Wasser zu geben?

Antw.: Hartschalige Samen, wie z. B. Rosa, Prunus, Corylus usw., werden hier nur durch Einschichten in Sand, nach 24stündigem Quellen in Wasser, im Monat Juli vorgekeimt und im darauf folgenden Herbst oder Frühjahr gesät. Beschleunigung des Keimens durch Quellen in Säurelösungen haben wir nie versucht.

Frischen Samen von Prunus serotina kann man jedoch mit gutem Erfolg säen, wenn man den Samen vorher 3 Tage in lauwarmes Wasser gelegt hat.

Krupunder-Halstenbek.

Buch & Hermansen.

Frage 41. Samenzahl pro Kilogramm. Mancher Dendrologe wünscht eine bestimmte Anzahl Pflanzen von einer oder der anderen ausländischen Forstgehölzart, die er selbst aus Samen aufziehen will. Da nun fast jede Samenart ein anderes Gewicht besitzt, wäre eine Tabelle wünschenswert, die die Körnerzahl pro Kilogramm angibt. Aus einer solchen Tabelle könnte man ersehen, welches Samengewicht man kaufen muß, um eine bestimmte Anzahl Pflanzen, natürlich unter Berücksichtigung der Keimfähigkeit, zu erhalten.

Antw.: Ich habe auf vorstehende Frage hin meinen Forstsaamen-Untersuchungstabellen dieses Jahr eine Rubrik »Tausendkorngewicht« angefügt, aus der die Körnerzahl jeder besprochenen Gehölzsaamenart pro Kilogramm zu ersehen ist; vergl. S. 190—192.

Kopenhagen.

J. Rafn.

Frage 42. Schlechte weifsfrüchtige Brombeeren. Ich habe die Brombeere »Eisberg« angepflanzt; sie ist ziemlich winterhart und friert nur in ganz besonders kalten Wintern zurück, treibt dann aber wieder kräftig aus der Wurzel aus, oft 2,5 m lang. Die Früchte sind im reifen Zustande milchweiß, aber durchaus nicht so wohlschmeckend, wie sie in Preisverzeichnissen beschrieben werden, sondern wässerig und säuerlich-fade. Auch sind es bei mir nie volle, haubenförmige »Beeren«, sondern immer nur ganz vereinzelt runde »Körner«, also nur Teile der eigentlichen »Brombeere«. Habe ich zufällig ein so fehlerhaft variierendes Individuum erhalten, oder ist die Sorte an sich so mangelhaft?

Antw.: Alle bisher eingeführten weißen Brombeeren sind minderwertig. Die vor einigen Jahren eingeführte Brombeere »Eisberg« brachte zwar große Früchte, aber dafür war sie wieder so empfindlich, daß sie jeden Winter erfror und infolgedessen nicht wieder zum Tragen kam. Ich habe sämtliche weißfrüchtigen Sorten, auch die Eisberg, aus meinen Sortimenten entfernt.

Gotha.

W. Kliem.

Frage 43. Meltau auf Eichenblättern. In dem Gutsforste des Herrn *Frhr. Langwerth v. Simmern* zu Wichtringhausen am Deister, Prov. Hannover, machte sich in diesem Jahre starkes Auftreten einer Art silbergrauen Meltaus auf den Johannistrieben der Eichenkulturen bemerkbar, infolgedessen sich die jungen Blätter kräuselten oder rollten. Ein Absterben der Eichen wurde nicht beobachtet. Um welchen Pilz handelt es sich? Gibt es ein Gegenmittel?

Antw.: Der beschriebene Meltau trat im Sommer 1908 auf einmal in ganz Mitteleuropa in auffällender Weise auf und erregte viel Beunruhigung. Genaue Untersuchungen liegen meines Wissens noch nicht über ihn vor. Nach *Frhr. v. Tubeyf* gehört er zur Gattung *Microsphaera*. Es ist ein in die Verwandtschaft der bekannten Meltaupilze gehörender Pilz, der in diesem Jahre wieder in weiter Verbreitung aufzutreten scheint. Wirtschaftlich bedeutenden Schaden hat er bisher nicht angerichtet. Kostspielige Gegenmittel (Bespritzen mit Kupfer) wie bei dem Meltau des Weinstocks werden unnötig sein. Es handelt sich jedenfalls um eine mehr auffällende als schädliche Erscheinung.

Eberswalde.

Haack.

Frage 44. Rotwerden von Zweigspitzen von Coniferen. Die jungen Spitzen von *Picea pungens glauca*, *argentea* und *Kosteri* färben sich zuerst lila oder violett und sterben alsdann ab und verderben den Baum ganz. Wodurch wird diese Krankheit verursacht und was kann man dagegen tun?

Antw.: Beschädigungen, wie sie die dieses Jahr sehr zahlreich eingesandten Pflanzen zeigen, Rötung der Nadeln, Absterben der Zweige von oben her, sind in diesem Frühjahr vielfach zu beobachten. Die Erscheinung wird von unseren Beobachtern als Wirkung früher Herbstfröste angesprochen. Wir möchten die Krankheit auf Vertrocknung im vergangenen Winter zurückführen, veranlaßt durch Übersonnung oder trocknen Wind bei Frostwetter, wahrscheinlich auch unterstützt durch vorangegangene feuchte Sommerwitterung, bei der die Triebe zu zart blieben.

München.

Prof. *Frhr. v. Tubeuf.*

Frage 45. Verheerende Fichtenkrankheit. In den hiesigen Fichtenbeständen, *Picea excelsa*, tritt an einzelnen Stellen eine verheerende Krankheit auf, die zwei um Rat befragte königliche Oberförster nicht kannten. Am meisten befallen sind Bäume von 25—30 m Höhe ohne Unterschied des Standortes, feucht und ganz trocken, Randbäume, Bäume, die mitten im Bestand stehen, kurz alle. Der Verlauf ist kurz folgender: Einige Seitenäste — nicht die Spitze — werden plötzlich rot, nach einigen Tagen fangen die Nadeln an zu fallen, sehr rasch teilt sich die Krankheit den andern Ästen, namentlich auch der Spitze mit und in wenigen Tagen steht der ganze Baum ohne eine Nadel da. Die Erscheinung ist sehr ansteckend, aber bis jetzt auf einzelne Plätze von etwa je 15—20 qm beschränkt. Unterdrückt stehende Stämme sind mehr befallen wie Vorwüchse und Randbäume. Um was handelt es sich? Gibt es ein Mittel dagegen?

Antw.: ¹⁾ Der Grund für das Absterben der Fichten läßt sich aus dem übersandten Material nicht mit Bestimmtheit angeben. Ein Entnadeln der Fichten in der geschilderten Art, das nicht selten beobachtet wird, läßt sich bei dem jetzigen Stande unseres Wissens nicht immer befriedigend erklären. Es kann sich um Wurzelkrankungen handeln oder aber um eine Form der Nadelschütte, wie sie durch den Schüttepilz, *Lophodermium macrosporum*, hervorgerufen wird. In Nadeln, welche daraufhin mikroskopisch untersucht sind, ließ sich das Mycel dieses Pilzes noch nicht nachweisen. Gegenmittel gegen diese Erscheinungen können nicht genannt werden.

Eberswalde.

Haack.

Frage 46. Rindenerkrankung bei *Pinus monticola*. An einer 15 m hohen *Pinus monticola* mit 1 m Stammumfang ist die Rinde von Pilzen und Raupen oder Käferlarven so zerstört, daß das Splintholz von der Hälfte des Stammes bei über 1 m Höhe bereits abgestorben ist und halte ich bei dem schnellen Vordringen den Baum für verloren.

Antw.: Im Flugblatt der Kaiserl. Biol. Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Flugblatt No. 5, 2. Aufl. S. 4 vom 10. Juni 1905 sind ausführliche Angaben über den gesandten Pilz zu finden. In der von Pilzen deformierten Rinde finden sich oftmals Sesien; die in dem geschickten Material gefundenen Insekten wurden als *Phyris silvistrella* (= *abietella*, *splendidella*) bestimmt. Ich wäre dankbar, wenn mir im nächsten Mai frische gelbe Blasen auf der Rinde von *Pinus monticola* gesandt werden könnten, damit ich Infektionsversuche machen kann.

München.

Prof. *Frhr. v. Tubeuf.*

¹⁾ Vergl. auch Jahrgang 1896: »*Picea excelsa*-Krankheit« mit dort angegebenen verschiedenen Gutachten.

Frage 47. Schildläuse an Akazien (Robinia). In einer großen Akazienplantage sind schon seit vorigem Jahre Schildläuse in erschreckender Menge an den Zweigen erschienen; die Bäume, meist jüngere, kranken und kümmern augenscheinlich. Ich habe große Sorge, daß sich der Schädling auch auf andere Bäume übertragen kann. Zu meinem Schrecken fand ich nun heute schon denselben Schädling auf mehreren Rosenstöcken. Ich habe auch eine Probe von einem Rosenstocke mitgeschickt. Ich bitte mir freundlichst mitzuteilen, wie der Schädling heißt, ob er gefährlich werden kann und ob man suchen muß ihn zu bekämpfen. In meinem Revier, etwa 3000 Morgen Forst, sind viele Akazien, und ich habe ihn fast überall angetroffen, besonders allerdings in der einen jungen Pflanzung, meist an zweijährig gepflanzten Bäumchen, aber auch schon an älteren. Ich kann nicht glauben, daß Beschattung daran schuld ist; ich schiebe es auf das nasse Wetter der letzten Jahre.

Antwort. Die Schildläuse an Akazie und Rose sind *Lecanium corni* var. *robinarium* Dougl., ein sehr bekannter Feind speziell der Robinie. Im allgemeinen darf wohl der starke Befall, wie in Heinersdorf, darauf zurückgeführt werden, daß mit den jungen Akazien etwas nicht in Ordnung ist, Nahrungsmangel, zu starke Beschattung oder ähnliches. Ich glaube sicher, daß, wenn die Bäumchen in gute Wachstums-Verhältnisse kommen würden, die Schildläuse von selbst verschwinden würden, d. h. nicht ganz, sondern nur die großen schädlichen Mengen.

In diesem Jahre schaden sie nicht mehr; der Schaden findet immer nur im Frühjahr, beim starken Wachstum der Schildläuse statt. 2—3 Winterbespritzungen mit einer guten Karbolineum-Lösung würden weitaus die größte Zahl der Schildläuse vernichten.

Frankfurt a. O.

Reh.

Frage 48. Raupen und Blattläuse auf Fichtenarten. Meine Fichten, namentlich *Picea excelsa*, *alba* und *pungens* haben in diesem Jahr durch kleine grüne Raupen und braune ziemlich große Milben, welche die Nadeln der jungen Triebe abfressen, sehr stark gelitten. Ich bitte um gefällige Angabe eines Mittels, durch welches diese Schädlinge vernichtet werden können, ohne daß die Pflanzen dadurch Schaden leiden.

Antwort. Aus der knappen Beschreibung kann der Schädling nicht sicher genannt werden. Die grünen Raupen sind wahrscheinlich Blattwespen-Raupen der Gattung *Nematus*, die heuer überall ziemlich häufig auftreten. Der andere Schädling wird wohl keine Milbe sein, sondern irgend eine Blattlausart, vermutlich *Lachus piceae*, die ebenfalls heuer überall gefunden wird. Als Mittel gegen die grünen Raupen empfiehlt sich wohl nur Einsammeln der Raupen. Gegen Blattläuse gibt es kein durchschlagendes Mittel und wird empfohlen, die meist in kleineren Kolonien beisammensitzenden Läuse bei wertvolleren Pflanzen mit flüssigem Raupenleim zu bestreichen oder mit der sog. *Neflerschen* Flüssigkeit. Diese besteht aus einer Mischung von 40 g Schmierseife, 50 g Amylalkohol, 200 g Spiritus auf 1 l Wasser.

München, Forstl. Vers.-Anst.

Scheidter.

Frage 49. Zweigspitzendeformationen bei *Picea orientalis*. Nicht nur bei mir, sondern in ganz Deutschland finden sich die Zweige der *Picea orientalis* an den Spitzen oder nahe an den Spitzen zapfenartig verdickt. Diese Pseudo-Zapfen sind anfangs rot und ganz zierend für die Pflanze; der Länge nach aufgeschnitten zeigen sich im Innern Längsreihen ziemlich großer leerer Zellen. Von Juli ab pflegen diese fleischigen Deformationen zu vertrocknen, werden krumm und braun und verunzieren die Pflanzen sehr. Diese Krankheit ist über ganz Deutschland, vielleicht noch weiter verbreitet. Merkwürdig ist, daß sie nur *Picea orientalis* befällt und daß alle anderen *Picea*-Arten, selbst wenn sie dicht neben *orientalis* stehen, frei davon bleiben.

Antwort. Die an den heurigen Trieben von *Picea orientalis* sich vorfindenden Deformationen sind verursacht durch das Saugen der Weibchen der 1. Generation (Fundatrix) einer Chermes-Art, die bisher *Chermes orientalis* Dreyfus genannt, nach den neuesten Untersuchungen von Dr. *Carl Börner*: »Eine monographische Studie über die Chermiden« mit dem Namen *Pineus pini* bezeichnet wurde. Zeitig im Frühjahr findet sich auf der Unterseite der Zweige und zwar an der Basis der noch unentwickelten Knospe das fertige flügellose Weibchen, das hier in eine immer stärker werdende weißliche Wachsfadenausscheidung eingehüllt ist und bei Beginn der warmen Jahreszeit hinter sich ein Häufchen gestielter, ovaler Eier ablegt und dann stirbt. Durch das Saugen dieses Muttertieres, der Fundatrix, schwellen die Nadeln an der Basis des Maitriebes bei ihrer Entwicklung zu fleischigen, schuppenartigen Gebilden an, die sich äußerlich mit ihren Rändern so dicht aneinander schließen und teilweise verwachsen, daß die Galle die Form einer Ananasfrucht oder eines kleinen Zapfens erhält, während innerlich Hohlräume verbleiben, die sog. Gallenkammern. In diese Kammern wandern die aus den Eiern auskriechenden kleinen Läuse, noch ehe sich die Kammern geschlossen haben, machen dort mehrere Häutungen durch und verlassen diese Kammern, nachdem sie sie durch Aufbiegung der Schuppenränder geöffnet haben. Diese jungfräulichen Mütter mit Flügeln wandern größtenteils auf andere Coniferen, Lärchen, Kiefern aus, um dort an die Nadeln usw. ihre Eier abzulegen.

Im praktischen Forstbetrieb kann gegen diese Läuse nichts unternommen werden, in Pflanzgärten hingegen, namentlich wenn es sich um wertvollere ausländische *Picea*-Arten handelt, empfiehlt es sich, diese Gallen rechtzeitig, d. h. vor dem Ausschlüpfen der Insassen abzuschneiden und zu vernichten — jetzt, Ende Juni, ist es für die beiliegende Galle an *Picea orientalis* schon zu spät, da dort bereits die Läuse ausgekommen sind — oder, was schonender für die Pflanzen ist, im Frühjahr, April, die oben beschriebenen in weißen Wachsabscheidungen eingehüllten und dadurch leicht sichtbaren Weibchen zu zerdrücken oder mit irgend einem klebrigen Mittel zu betupfen.

München.

Scheidter.

Dendrologischer Büchertisch.

Dendrologische Bibliothek.

Von verschiedenen Seiten kommen alljährlich Anfragen, welche Bücher sich als Grundstock einer allmählich anzulegenden Dendrologischen Bibliothek am besten eignen würden. Ich gebe daher an dieser Stelle eine Zusammenstellung solcher Werke. Diese Liste soll alljährlich abgedruckt werden und kann somit eine stete Vervollständigung erfahren. Diese Bücher können bei jeder beliebigen Buchhandlung bestellt werden.

Wer antiquarisch kaufen will, dem empfehle ich das botanische Antiquariat von *Friedländer*, Berlin NW. 6, Karlstraße 11.

I. Nadelholzkunden.

- Beißner*, Handbuch der Nadelholzkunde. 2. Aufl. 754 Seiten, 165 Abbildungen. Berlin, Verlag von Paul Parey. Gebunden 20,— M
Schelle, Die winterharten Nadelhölzer Mitteleuropas. 356 Seiten, 173 Abbildungen u. 2 Tafeln. Verlag von Eugen Ulmer 8,— M

II. Laubholzkunden.

- Koehne*, Dendrologie. 600 Seiten. Stuttgart, Verlag von Enke. Gebunden 16,— M

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren der Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Fragekasten. 329-334](#)